

Kommentar. „Neben der Gefährdung des Geldsystems liegt das größte Problem in der Personalauswahl der politischen Volksvertreter“.

Das Menetekel der Demokratie

Wir befinden uns im Krisenmonat Nr. 21 (seit September 2008, Lehmann) bzw Krisenmonat Nr. 34 (gezählt seit August 2007, Platzen der Immobilienblase in den USA). In undemokratischster Weise wurde gegen den Willen des Volkes ein Hilfspaket für budgetundisziplinierte Länder verabschiedet – natürlich auf Kosten der Bürger (Lexpress Nr. 60 berichtete).

Das die EU es mit der Demokratie und seinen Elementen nicht ganz so ernst nimmt beweisen zahlreiche Ereignisse in der Vergangenheit. Allen voran die Doppelabstimmung in Irland. Stimmt ein Land nicht ab wie es sollte, macht man das ganz einfach einige Monate später noch einmal, natürlich nicht ohne einige Zuckerln für das Land auszuloben – im Falle der Zustimmung. Aber auch die Nichtabstimmung, ob wir einen Euro wollen bzw bekommen oder nicht, zeugt nicht gerade von demokratischem Feingefühl. Unter dem Vorwand „so etwas kann das Volk nicht beurteilen“ wurde die Frage nach einer Abstimmung abgewimmelt. Und jetzt haben wir den Salat. Ich unterstelle nämlich dem Volk einmal, dass es den Euro, so wie er zusammengezwimmert wurde, zu Recht abgelehnt hätte. Das heißt nicht, dass wir gescheitert sind als unsere Entscheidungsträger. Aber wir hätten nicht jedem unsinnigen und wirtschaftlich selbstmörderischen Ansinnen unserer politischen Würdenträger stattgegeben.

Demokratieverständnis der EU.

Problematisch auch: während die Eliten über unsere Köpfe hinweg den Euro eingeführt haben, dürfen wir die Kosten der Eskapade bezahlen. Und sogar jetzt, wo wir für die Fehler der Politik bezahlen, wird wieder über unsere Köpfe hinweg über das Wie entschieden. Der blanke demokratiepolitische Wahnsinn. Unsinnigerweise versuchen unsere Staatslenker noch dazu die Fehler uns in die Schuhe zu schieben. Die Aussage der deutschen Kanzlerin lässt Übersicht und Weitblick vermissen, nicht aber Charakterlosigkeit versehen mit je einem Schuss Sarkasmus und Zynismus: Wir, das Volk, haben jahre-, jahrzehntelang, über unsere Verhältnisse gelebt. Dieser Meinung kann ich mich nicht anschließen. Ausgabenmäßig waren's ja eher unsere Staatenlenker die mehr ausgegeben haben als eingenommen und nicht das Volk, bzw der Großteil der Bürger hat sich anständig verhalten. Auch von einem österreichischen Minister mussten wir so eine Tollkühnheit zur Kenntnis nehmen. Ich nenne das Schlicht eine Verhöhnung des Steuerzahlers, der nicht nur betrogen wird, sondern sich nun auch noch diese Frechheiten anhören muss. Ich gewinne darüber hinaus auch immer mehr den Eindruck dass uns unsere gewählten Volksvertreter nicht vor Außeneinflüssen schützen sondern im Gegenteil, sie schützen jene, die sich von außen an unserem Volksvermögen vergreifen wollen. Zumindest der 9. Mai 2010 lässt dies vermuten.

„Durch ihre Unglaubwürdigkeit entzieht sich die Wahrheit dem Erkenntwerden“
– (Heraklit von Ephesos)

Aber was will man von Volksvertretern die sich zu einer supranationalen Diktatur wie die EU eine ist, bekennen, erwarten? Quasi zur Krönung der Beweisführung zum

diktatorischen Verhalten sei an die Geschehnisse rund um die EU-Verfassung erinnert. Nennen Sie mich naiv, aber ich glaube noch immer, dass die Verfassung vom Volk gemacht wird und der Politik einen Rahmen gibt, innerhalb dem sie sich bewegen sollte. Natürlich sind die Politiker daran beteiligt aber historisch wurde stets versucht, das Volke beim Verfassungsbau im größtmöglichen Rahmen einzubinden. Nicht so in der EU. Hier legten die Politiker den Politikern (!!!) die Verfassung zur Abstimmung vor – ganz gleich ob das Volk einige Punkte der Verfassung gut heißt oder nicht. Und ich getraue mich zu wetten, dass der Großteil der Abstimmer die Verfassung nicht gelesen haben. Man möcht's nicht glauben, wie sehr die Menschen in Brüssel demokratische Grundrechte mit Füßen treten.

Systemrettung made by G20.

Nach Dutzenden wahrscheinlich 100ten nationalen und internationalen Treffen der Politik wurde noch immer keine Lösung für das Problem gefunden. Und Ende Juni, G20 Kanada, ziehen sie ein weiteres Mal aus, die politischen Eliten, die glauben, das System retten zu können, ohne auch nur irgendeinen wirklichen Eingriff machen zu müssen und folgenden Satz vergessend: Eliten sind immer unfähig, sich etwas anderes als die Trends von Gestern vorzustellen, also die Trends, die sie zu „Eliten“ gemacht haben – Europe 2020. Wieder einmal schicken sich jene an, die Welt zu retten, die eigentlich die Katastrophe verursacht haben bzw diejenigen, die die legitimen und geistigen Nachfolger der Verursacher sind.

Deshalb wird auch dieses G20 Treffen mit vielen leeren Worthülsen aber ohne wesentlichen Aktionismus zu Ende gehen. Zum Einen, weil man die wahre Ursache des Problems nicht erkennen kann, zum Anderen, aber auch weil es fast weltweit an mutigen visionären und durchsetzungsstarken Persönlichkeiten in der Politik und zum Teil auch in der Bankenszene fehlt. In der Vergangenheit bestand jedenfalls jede neue Idee zur Lösung der von der Politik verursachten Krise in der weiteren Neuverschuldung des wehrlosen Bürgers. Und ich wage die Prognose, dass es diesmal mit diesen Leuten nicht anders sein wird, weil denen nichts anderes einfällt.

Hauptmotiv zur Entscheidungsfindung: Die Wiederwahl.

Wo sind sie nur, die Adenauers, Genschers, Kreiskys und Brandts unserer Zeit, die mutig und mit Rückgrat und ohne das Denken an Wiederwahl versuchen zu handeln und das Beste für die (zumindest für ihre) Wähler wollen. Ohne daran zu denken möglichst lange in der Position zu bleiben und daher die Protagonisten des Systems niemals vergrämen wollen. Aber den Bürger vor den Kopf zu stoßen, das bringen sie freilich – ohne mit der Wimper zu zucken – fertig.

Rücktritt mit Rückgrat und Hintergrund.

Umso irritierender für das System, aber auch für das Volk, war ein Ereignis im heurigen Mai. Der Rücktritt von Bundespräsident Köhler mit folgenden Rücktrittsgrund: ein Interview bzgl des deutschen militärischen Afghanistan-Engagements und seine wirtschaftlichen Hintergründe bzw die Reaktion der Medien und Politik auf das Interview. Umschrieben mit dem Satz: mangelnder Respekt vor dem Amte. Ich glaube Köhler auch den Satz, nicht jedoch die „Afghanistan-Story“ – ganz im Gegensatz zur deutschen Medien- und Politlandschaft. Eiligst wurde dem scheidenden Präsidenten Dünnhäutigkeit, Feigheit und die Flucht durch die Hintertüre unterstellt.

Freilich wurden in dieser Betrachtungsweise einige historische Tatsachen rund um Köhler übersehen. Folgende Diskussion hat sich nämlich schon 1992, als Köhler Staatssekretär für Finanzen war und beim Maastrichter Vertrag maßgeblich mitgearbeitet hat, ergeben:

Köhler: „Es wird nicht so sein, dass der Süden bei den sogenannten reichen Ländern abkassiert. Dann nämlich würde Europa auseinanderfallen.“ Auf die Frage des Journalisten, wie man das denn verhindern wolle, sagte Köhler: „Mit dem Vertrag von Maastricht und gegebenenfalls Weiterentwicklungen durch die bereits heute für 1996 vorgesehene Regierungskonferenz. Es gibt eine 'no bail out rule'. Das heißt, wenn sich ein Land durch eigenes Verhalten hohe Defizite zulegt, dann ist weder die Gemeinschaft noch ein Mitgliedstaat verpflichtet, diesem Land zu helfen.“ Der Journalist fragte dann: „Aber Sie können auch nicht zulassen, dass dieses Land pleite geht?“ Und Köhler antwortete: „Wieso denn nicht?“

Köhler war also einer der ersten namhaften Politiker in Europa der das Wort „bail-out“ ausgesprochen hat und zwar in Verbindung mit dem Wort „no“. Wir wissen natürlich alle, dass die nächtliche Aktion am 9. Mai ein klassisches bail-out für Griechenland war, wir wissen auch, dass dies absolut und eindeutig gegen die Maastrichter Verträge verstoßen hat. Wir wissen auch, dass die hierfür nötigen Gesetzesvorlagen binnen 3 Tagen den deutschen Gesetzwerdungsprozess durchlaufen haben. Auch wissen wir, dass am Ende dieses Prozesses die Unterschrift des Bundespräsidenten steht. Dieser war natürlich – was sein Interview aus dem Jahre 1992 beweist – absolut gegen diese betrügerische Maßnahmen.

Der deutsche Präsidenten-Sir Horst Köhler.

Meine subjektive Deutung der Faktenlage ist folgende: Mit Sicherheit hat er sich gewehrt, aber es half nichts. Es wurde Druck gemacht, nicht nur aus den eigenen Reihen sondern auch aus Frankreich (siehe Lexpress Nr. 60) dürfte dieser Druck



Thomas Bachheimer – CEO der Meridian Commodity Advisors. Der gebürtige Steirer wurde aufgrund seiner Geldmengenanalyse mit treffenden Öl- und Goldpreis-Prognosen seit März 2004 zum international gefragten Rohstoff- und Energiemarktexperten.

gekommen sein. Köhler musste nun binnen Stunden gegen seine innerste Überzeugung diesen Betrugskomplott absegnen. Dies wiederum konnte er mit seinem Gewissen nicht vereinbaren bzw wollte er einem solchen korrupten, den Staatsbürger betrügenden System, nicht weiter zur Verfügung stehen. Und er tat, was für die Protagonisten aus dem heutigen Politsystem unvorstellbar ist: für seine Überzeugung einstehen, seiner inneren Stimme und dem Gewissen gehorchen, auf die Karriere pfeifen, die Seele retten und auf den verlogenen Politjob verzichten. Ein dreifach Hoch jenem, der dies heutzutage zustande bringt. Zurück jedenfalls blieben Fassungslosigkeit, irritierte Politikollegen, die kopfschüttelnd die Stärke dieses Mannes als Schwäche bezeichneten, in der Unfähigkeit zu denken, dass man noch Überzeugungen haben kann und für diese auch einstehen kann. Eigentlich eine Selbstverständlichkeit für einen Politiker, aber leider ziemlich out.

Das wahre Märchen vom Marienkäfer.

In dieser Politikergeneration kommt es ja selten vor, dass jemand Rückgrat zeigt, jedoch hat dieser Mann auf sein Gewissen gehört und die Hintertür genommen. Zur wahren Geschichte aus Deutschland möchte ich hier eine aktuelle Legende, die sich in unserem schönem Lande zugetragen wird, erzählen, weshalb sie in Märchenform abgefasst werden sollte:

In einem kleinen Land in Mitteleuropa wurde dereinst ein feyner Mann fast über Nacht in den Kanzlerposten berufen, man fand keinen Geeigneteren. Er war ein sympatischer, unbescholtener, wohlmeinender Mann, der sicherlich nichts Böses im Schilde führte. Seinen Aufgaben war dieser aber nicht ganz gewachsen, was sich zur Zeit des Karnevals auf das Wunderbarste offenbarte. Just am Karnevalstag sollte er mit Kindern einer Schulklasse zusammentreffen. Seine Berater schlugen vor, dass das Treffen, dem Tage entsprechend, in Verkleidung stattfinden solle. Dies erfreute den höchsten Mann im Staate, denn er hatte ein, seiner Meinung, nach tolles Kostüm zu Hause. Auf die Frage, wie er denn erscheinen werde, meinte dieser (es gilt die Unschuldsvermutung) – als Marienkäfer!

Seine Berater konnten ihm diese Torheit zum Glück ausreden: ein

Mann mit so einem Posten sollte doch bitte den Robin Hood, einen Helden oder zumindest einen Dirigenten darstellen, auf keinen Fall jedoch einen Marienkäfer – nicht einmal vor Kindern.

Das Besetzungsproblem.

Diese märchenvolle und rührende Begebenheit beschreibt in wunderbarer Weise welche Personen bei uns nun aus Ermangelung an Besseren das Sagen haben, aber auch welches Amtsverständnis diesen Menschen inne wohnt. Können Sie sich vorstellen, dass ein Marienkäfer im Quasi-Alleingang die Börsenumsatzsteuer einführt und internationale Banken in Fragen der Besteuerung in die Knie zwingt? Ich nicht. Das Problem ist, dass es aus der Hundertschaft der zur Auswahl stehenden Politiker kaum einen – und das meine ich ernst – besseren als diesen gibt. Dies ist ein gesamt-europäisches Phänomen. Allein schon das Auftreten des neuen „über Nacht“ kommenden „rising star“, Van Rompoy, der europäischen Politik zeigt schon die Personalproblematik. Eine internationale unbekanntete „Kompromissrakete“ Van Rompoy als europäische Gallionsfigur! Geht's eigentlich noch? Wenigstens ist Obama als Mann kantiger und witziger. Und doch eine Marionette vom alten System, die mit dem Schwindelwort „Change“ ins Amt geschummelt wurde. Verändert hat sich in den USA genau gar nichts, mit einer Ausnahme: die Hautfarbe des Präsidenten.

Das konturenlose Antlitz der Politik.

Neben unserem Geldsystem sehe ich hier die größte Gefahr für Österreich, Europa und die Welt. Es fehlt an den durchsetzungsstarken Menschen, die in die Politik gehen. Das Politsystem hat sich zu einem System degeneriert wo der Unaufälligste, mit wenig Profil und der konturlosesten Meinung, von den Parteien und Organisationen zur Wahl vorgeschlagen wird. Quasi Marionetten derer, die wirklich das Sagen haben und im Hintergrund stehen. Und unauffällige, unorigelle Parteisolddaten wählen dann diese Sorte von Staatslenkern. Immer in der Hoffnung, dass sich dieses Nichtanecken, dieses Ducken, auch für sie selbst einmal lohnen wird.

AUTOR

Thomas Bachheimer
Meridian Commodity Advisors AG
thomas.bachheimer@meridianca.com
www.meridianca.com